Erster Petrusbrief

Kapitel 5

I. Überblick: Kleidet euch mit Demut

A. Verse 1-4: Die Ältesten sollen Vorbilder sein der Herde.
B. Verse 5-7: Die Jüngeren sollen sich den Ältesten unterordnen.
C. Verse 8-11: Seid wachsam vor dem brüllenden Löwen.
D. Verse 12-13: Zweck des Schreibens und Grüsse.

II. Kleidet euch mit Demut

A. **Verse 1-4**: Die Ältesten sollen Vorbilder der Herde sein.
   1. In den 14 Versen von Kapitel 5 finden wir einige positive und negative Befehlsformen:[1]
      a) **Weidet** die Herde Gottes wie ein Hirt seine Schafe (5,2).
      b) **Sorgt** für die euch anvertraute Gemeinde Gottes (5,2).
         (1) Nicht unter Zwang oder aus lästiger Pflicht, sondern **freiwillig** (5,2).
         (2) Nicht, um euch zu bereichern, sondern dient in selbstloser **Hingabe** (5,2).
         (3) Nicht als Diktatoren oder Herren, sondern als **Vorbilder** (5,3).
      c) Ihr Jüngeren, **ordnet euch** den Ältesten **unter** (5,5).
      d) Kleidet euch mit **Bescheidenheit** oder **Demut** (NGÜ, 5,5).
      e) **Beugt euch** unter die Hand Gottes (5,6).
      f) **Werft** eure Sorgen auf Christus (5,7).
      g) Seid **nüchtern** oder **besonnen** (5,8).
      h) Seid **wachsam** (5,8).
      i) **Widersteht** dem Teufel (5,9).
      j) **Grüsst einander** mit dem Kuss der Liebe (5,14).
   2. Petrus kommt hier also zur Sache und richtet seine eindringlichen Worte zunächst an die Ältesten der Gemeinde.
      a) Älteste gab es schon früh in der jüdischen Geschichte.
      b) Wir erinnern uns, dass schon Mose von Gott beauftragt wurde, die Ältesten Israels zu versammeln, um ihnen den Exodus vorzulegen (Ex 3,16).
      c) Noch früher in der Geschichte entnehmen wir, dass Josef mit den Ältesten aus dem Haus des Pharao und des Landes Ägypten seinen geliebten Vater begrub (Gen 50,7).
         (1) Auch fremdländische Völker setzten also Älteste ein.
         (2) Sie waren für die Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten verantwortlich; wie in der heutigen Zeit die Gemeinderäte oder Ratsherren in den Städten.
   3. Im AT bildete die israelitische Nation eine Gemeinschaft, die von Mose und den Ältesten geführt wurde (Ex 3,16; 12,21; 19,7; 24,1).
      a) Das Wort „Ältester" bezog sich auf das Alter, die Erfahrung, die Vollmacht und die Fähigkeit zu leiten.
         (1) Nach Exodus 18,21 musste ein Ältester tüchtig, gottesfürchtig und zuverlässig sein.

[1] 1. Petrus: Gliederung und Überblick.

(2) Zudem musste er (= männlich) den unlauteren Gewinn hassen, d. h. unbestechlich sein.

b) Älteste waren nebst den Stammeshäuptern und Priestern die erfahrenen Leiter des Volkes Gottes, die das Gesetz vertraten (Dtn 27,1).
(1) Aus ihnen wählte Mose 70 Richter oder Aufseher, die dem Volk in verschiedenen Angelegenheiten Recht sprachen (Ex 18; Num 11,16; Dtn 25,7).
(2) Später, d. h. nach der Wüstenwanderung, wohnten in allen Städten und Dörfern Älteste, die als Stammesbeauftragte oder Stellvertreter die israelitische Nation regierten (Rut 4,1-2; 1Kön 21,8).
(3) Während und nach der Zeit des Exils zählten Älteste zur Oberschicht des Volkes, aus der eine Ratsversammlung von 71 Mitgliedern hervorging, die schliesslich den Sanhedrin bildeten.

c) Älteste spielten also eine bedeutende Rolle in Israel.
(1) Sie waren die Ratgeber des Königs (1Kön 20,8; 21,11).
(2) Sie waren Amtsgenossen der Oberen (Esra 10,8).

d) Im NT lesen wir, dass sich der Hohe Rat und der oberste jüdische Gerichtshof aus Ältesten zusammensetzte, die oft mit den Hohenpriestern, den Oberen, den Schriftgelehrten und Pharisäern genannt werden (Mt 16,21; 21,15.23.45; 23,2; 26,3.57; 27,1-3.20.62; Apg 4,5-6).
(1) Aus der Offenbarung entnehmen wir, dass Johannes in seinen Visionen von 24 Ältesten sprach, die sich um den Thron Gottes versammelten (Offb 4,4; 5,8).
(2) Die besonders wichtige Bedeutung der Ältesten kommt in Offenbarung 4 am besten zum Ausdruck.

e) Wie in der israelitischen Gemeinde im AT, so spielen Älteste auch in der neutestamentlichen Gemeinde eine bedeutende Rolle.

f) Wenn also in der griechisch-römischen Welt das Evangelium in einer Stadt verkündigt wurde und Menschen zum Glauben an Jesus Christus kamen, dann bildeten die Gläubigen zusammen eine örtliche Gemeinde.
(1) Eine solche Gemeinde war vorerst unmündig, solange es noch keine Ältesten gab, die die Gemeinde leiteten.
(2) Deshalb ordnete Paulus dem Evangelisten Titus an, in allen Städten und Gemeinden Kretas Älteste einzusetzen (Tit 1,5).
(3) In den neugegründeten Gemeinden setzten auch Paulus und Barnabas Älteste oder Bischöfe (immer in der Mehrzahl[2]) ein, um die jeweilige örtliche Gemeinde zu weiden oder zu leiten (Apg 14,23).
(4) Reife christliche Männer wurden ausgewählt, um den Dienst eines Ältesten in einer örtlichen Gemeinde zu übernehmen (1Tim 3; Tit 1).

4. Im NT gibt es drei Bezeichnungen für Gemeindeleiter, die sich jedoch alle auf ein und dieselbe Person beziehen:[3]
a) Ältester (πρεσβύτερος); Tit 1,5; Apg 20,17.
b) Bischof, Aufseher (ἐπίσκοπος); 1Tim 3,1; Apg 20,28.

[2] Bsp. Petrus bezeichnet sich als Mitältester.
[3] Siehe Gemeindebauplan-06.

c) Hirt, Pastor (ποιμήν); 1Petr 5,2; Eph 4,11.

5. Es gibt zwei Hauptstellen in der Bibel, die detailliert von den Eigenschaften der Ältesten oder Bischöfen in einer örtlichen Gemeinde sprechen:[4]
   a) Die Eigenschaften eines Bischofs (1Tim 3).
   b) Die Einsetzung von Ältesten (Tit 1).
6. Es wäre nun unklug, wenn alle Gläubigen, die nicht zum Ältestendienst in einer örtlichen Gemeinde berufen wurden, hier einwenden, dass dieser Dienst mit all seinen Eigenschaften nichts mit ihnen zu tun hat.
   a) Der Dienst eines Hirten ruft alle Gläubigen auf; Männer und Frauen!
   b) Auch in Israel gab es viele Älteste, die nicht speziell eingesetzt wurden.
      (1) Sie waren aber ältere Männer, die mit ihrer Lebenserfahrung, ihrer Weisheit und Hingabe im Herrn genauso gut dienen konnten in ihrer Umgebung.
      (2) Auch ältere Frauen waren für die israelitische Gesellschaft, wie auch für die neutestamentliche Gemeinde ein grosser Segen, ohne für einen öffentlichen Dienst (Amt) eingesetzt worden zu sein (Ex 35,25-26; 1Sam 1,10-11; Röm 16,1-2).
      (3) Also bitte; keine falsche Scham oder Zurückhaltung!
   c) Alle Gläubigen sind aufgerufen, den grossen Hirten Jesus nachzuahmen und ihn als Vorbilder Christi zu repräsentieren (Eph 4,1-3)!
      (1) Das ist der einzige Punkt, bei dem das Bild vom Hirten und von den Schafen nicht aufgeht.
      (2) Ein Tier kann niemals Mensch werden und somit zum Hirten mutieren.
      (3) Der Mensch hingegen kann im Glauben Hirteneigenschaften annehmen, ohne je als Hirt, Bischof oder Ältester einer Gemeinde eingesetzt zu werden!
7. Welche christlichen Prinzipien gelten besonders allen Gläubigen im NT?
   a) Wer unter euch gross sein will, der sei euer Diener (Mk 10,42-45).
   b) Alle werden aufgerufen, ihre von Gott empfangenen Talente einzusetzen und zu vermehren (Mt 25,21; Gal 5,13).
   c) Alle werden aufgerufen, die verirrten Schafe zu suchen und zum Hirten zurückzubringen (Lk 15,4-7; Jak 5,19-20).
   d) Alle sind verpflichtet, sogar ihr Leben für ihre geistlichen Geschwister hinzugeben (1Joh 3,16; 4,8-11).
   e) Jesus lehrt (Mt 25,40; 10,40): *„Was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan."*
8. Offenbar war Petrus ein Mitältester und zugleich auch Apostel Jesu Christi (Apg 1,21-22).
   a) Er bezeichnet sich bewusst als *„Mitältester"*, weil er nicht zu den Gliedern spricht, als einer, der über ihnen steht, sondern neben ihnen.
      (1) Er überhebt sich nicht über sie oder sondert sich ab, weil er Apostel Christi ist.
      (2) Er stellt sich demütig auf dieselbe Stufe der Ältesten in der Gemeinde, d. h. auf die Stufe eines Dieners, im Sinn wie Jesus

[4] Siehe Kommentar RV zu 1Tim 3 und Tit 1 mit Tabellen.

lehrte (Mk 10,43): *„Wer unter euch gross sein will, sei euer Diener."*

(3) Petrus war verheiratet und hatte gläubige Kinder (Lk 4,38; 1Tim 3,4).

b) Er bezeichnet sich auch als *„Zeuge der Leiden Christi"* (V. 1).

(1) Zusammen mit den übrigen Aposteln war er ein Zeuge Christi (μάρτυς; Apg 3,15; 10,39).

(2) Er beobachtete die Gefangennahme Jesu sogar aus nächster Nähe (Mt 26,58; Lk 22,61-62).

(3) Jesus wies ihn zurecht, als er sich bei seiner Gefangennahme mit dem Schwert zur Wehr setzte (Mt 26,17-54).

(4) Denn das Schriftwort musste erfüllt werden (Sach 13,7b: ZB alt): *„Ich schlage den Hirten, dass die Schafe sich zerstreuen."*

c) Petrus bereute es anschliessend schwer, dass er seinen Herrn dreimal verleugnete (Mt 26,75; Mk 14,72; Lk 22,62).

(1) Deshalb bezeugte er dem auferstandenen Herrn auch dreimal seine Liebe (Joh 21,15-17).

(2) Jesus übergab ihm die verantwortungsvolle Aufgabe eines Leiters, indem er sprach (Joh 21,17): *„Weide meine Schafe!"*

(3) Nur wer selbst gelitten hat, vermag auch anderen zu helfen (Hebr 2,18) und glaubwürdig von Leiden zu sprechen.

d) Zusammen mit den Aposteln empfing Petrus die Taufe des Heiligen Geistes (Lk 24,49; Apg 1,8; 2,4), die verheissene Geistesgabe (Apg 2,43; 4,33a; 5,12a).

9. Deshalb ermahnt (παρακαλέω) Petrus die eingesetzten Gemeindeältesten in besonderer Weise, der Herde Gottes zu dienen, wie Jesus der Oberhirt das tun würde (Mk 10,45).

a) Denn Jesus hat ihnen seine Herde anvertraut, damit sie beschützt und geführt wird, *„wie es Gott gefällt"* (5,2).

(1) Daraus sehen wir, dass die Gemeinde dem Herrn gehört (Eph 1,23).

(2) Das Ziel ist, dass alle Gläubigen zur Herrlichkeit Gottes geführt werden, auch wenn es durch viele Leiden geht (1Petr 1,9).

(3) Hirten begleiten, führen und beschützen die Schafe, nicht etwa von hinten wie Cowboys die Rinder, sondern sie gehen als selbstlose Diener voran.

b) Petrus nennt Jesus *„der Hirt der Hirten"*, weil er sein Leben gab für die Schafe (Joh 10,11).

(1) Jesus begleitet die Schafe und ermutigt sie (Joh 16,33).

(2) Er führt die Schafe durch jedes dunkle Tal (Ps 23,4).

(a) Die Schwächeren trägt er an seiner Brust (Jes 40,11).

(b) Jesus ist sanft und demütig (Mt 11,28-30).

(3) In diesem Sinn werden die Gemeindeältesten ermahnt, die Gläubigen so zu führen wie Jesus, der wahre Hirt, das tat (Joh 10); nicht etwa, wie die Führer Israels im AT!

(a) Jeremia nennt sie Betrüger, weil sie das Volk ausnutzten und den Schaden des Volkes nur oberflächlich heilten (Jer 6,13-15).

(b) Sie verhielten sich wie ein Arzt, der einem krebskranken Patienten ein Aspirin am Tag verschreibt, statt ihn zu operieren.

(4) Jesus wusch seinen Jüngern die Füsse und gab ihnen ein Beispiel des Dienens (Joh 13,15).
(a) Wer selbstlos und aufopfernd dient, der kümmert sich mehr um das Wohl des anderen und nicht um sein eigenes Wohl (1Petr 2,11; Phil 2,4).
(b) Wahre Liebe achtet auf die Bedürfnisse des Nächsten und denkt vom anderen höher, als von sich selbst (Phil 2,3).
(c) Es geht darum, dass alle Gläubigen das ewige Ziel erreichen und keiner hinter der Gnade Gottes zurückbleibt (Hebr 12,15).

c) **Schlussfolgerungen**: Führung in der Gemeinde Christi sieht ganz anders aus als die Führung in der Welt (Mt 20,25).
(1) In der Welt arbeiten wir für das tägliche Brot und müssen uns als Angestellte einer Firma den eingesetzten Leitern unterordnen.
(2) Im Militär haben die Soldaten den Befehlen ihrer Führer zu gehorchen, ob sie wollen oder nicht.
(3) Aber in der Gemeinde des Herrn geht alles auf Freiwilligkeit hinaus, selbst wenn es Älteste gibt.
(4) Die Ältesten motivieren die Glieder, indem sie vorbildlich in der Liebe Christi vorangehen.
(5) Sie kleiden sich in Demut und heiligen sich für den Herrn mit ihrem ganzen Leben (1Petr 1,15-16).
(6) Dabei sind sie frei von Zwang, Gewinnsucht und Herrschsucht.
(7) Auf diese Weise sind sie, wie Petrus, Zeugen der Leiden Christi und Teilhaber seiner Herrlichkeit!
(8) Aus diesem Abschnitt geht hervor, wie überlebenswichtig Älteste und ältere Gläubige für eine örtliche Gemeinde sind.

B. **Verse 5-7**: Die Jüngeren sollen sich den Ältesten unterordnen.
1. Der Apostel und Mitälteste ermahnt die Jüngeren *„ebenso"* (ὁμοίως, 3,1.7).
a) Im ganzen Zusammenhang bezieht Petrus den Begriff „Ältester" (πρεσβύτερος) auf das besondere Amt in der Gemeinde (Tit 1,5; Apg 20,17).
(1) Es könnten aber in Vers 5 sehr wohl auch allgemein ältere Männer (πρεσβύτης) gemeint sein (Tit 2,1).
(2) Falls Petrus mit den Ältesten in Vers 5 die älteren Männer meinte, dann zählen die Ältesten einer Gemeinde ganz sicher auch dazu.
b) In der jüdischen Gesellschaft galt jeder unter 40 Jahren als jung (νέος oder νεώτερος, Apg 5,5).
c) Aus der Bibel lernen wir, dass Gott will, dass die Jüngeren die Älteren ehren.
(1) Ältere Menschen besassen damals oft grössere Gotteserfahrung, Reife und Lebensweisheiten als die Jüngeren und wurden in der Gesellschaft als Vorbilder betrachtet.
(2) Jeder wusste, dass ältere Menschen Respekt und Ansehen verdienten für das, was sie in ihrem Leben geleistet haben.
(3) Es heisst sogar (Lev 19,32): *„Vor ergrautem Haar sollst du aufstehen, und einen Alten sollst du ehren …"*
(4) Paulus schreibt Timotheus (1Tim 5,1): *„Einen älteren Mann sollst du nicht anfahren, sondern ihn ermahnen wie einen Vater …"*

d) Obschon mit diesem *„ebenso"* Männer und Frauen angesprochen sind, gilt hier die Aufmerksamkeit besonders den jüngeren Männern, die mit den männlichen Ältesten erwähnt werden (V. 1 u. 5).
   (1) Denn es geht um die Führung, die Gott nicht den Jüngeren überlässt, sondern den Älteren und Besonneneren (Tit 2,2.6).
   (2) Jüngere Männer, die eine zu grosse Verantwortung in der Gemeinde übernehmen, stehen in Gefahr, hochmütig zu werden und sich von Versuchungen überwältigen zu lassen (1Tim 3,6).
   (3) Deshalb sollen sich die Jüngeren den Ältesten unterordnen (ὑποτάσσω),
      (a) wie alle Gläubigen jeder menschlichen Ordnung (2,13),
      (b) wie alle Frauen ihren Männern (3,1),
      (c) wie alle Mächte und Gewalten dem Herrn (3,22).

e) Gleichzeitig sollen sich *alle* Gläubigen mit Demut **kleiden**: **Kol 3,12**.
   (1) In Kolosser 3 wird von anziehen (ἐνδύω) gesprochen.
   (2) Die NGÜ übersetzt sehr treffend: *„Und für euch alle gilt … Kleidet euch in Bescheidenheit!"*
      (a) Das gilt jetzt allen Gläubigen, denn der Glaube führt unweigerlich zur Demut!
      (b) Das griechische Verb „kleiden" (ἐγκομβόομαι) ist ein sogenanntes Hapax Legomenon, das im ganzen NT nur einmal vorkommt.
      (c) Es bedeutet, sich etwas fest zu eigen machen; sich etwas anknoten, umbinden, anlegen.
      (d) Die alte Zürcher Übersetzung brauchte das Wort „gürten".
      (e) Denn dieses griech. kleiden hat mit zuknoten zu tun und wird verschieden ausgelegt, z. B.:
      (f) Jesus band sich eine Schürze um, um als Diener seinen Jüngern die Füsse zu waschen (dafür wird allerdings ein anderes griech. Wort benutzt: Joh 13,4-5).
      (g) Reiche wickelten sich mit ihren teuren Kleidern ein und knoteten sie am Ende zu, um darin prächtig auszusehen.
      (h) Ebenso prächtig sehen Gläubige in Gottes Augen aus, wenn sie sich mit dem Kleid der Demut zuknoten.
   (3) Was bedeutet das, sich in Demut kleiden?
      (a) Es bedeutet in erster Linie zu begreifen, dass alles, was in unserem Leben geschieht, von Gott gegeben ist (Mt 6,25-34).
      (b) Der allmächtige Gott schreibt mit jedem einzelnen Menschen seine persönliche Lebensgeschichte (Ps 33,15.18).
         (i) Gibt Gott uns einen geringen Stand, so haben wir uns zu fügen.
         (ii) Gibt Gott uns Schranken und sogar Schwächen, so nehmen wir das demütig an (2Kor 12,7b-10).
      (c) Besonders Gläubige sind sich bewusst, dass sie unter der Führung und Fürsorge des Allmächtigen stehen (Ps 31,24).
      (d) Deshalb setzen sie nicht eigenmächtig ihren eigenen Willen durch, sondern fragen mit demütigem Geist in jeder

Lebenssituation zuerst: „Was willst du Herr, das ich denke oder tue?"

(e) In diesem Sinn kleiden wir uns mit Demut, wenn wir danach streben, alles zuerst aus Gottes Sicht zu betrachten.

f) Gott widersteht allen, die hochmütig sind, *„den Demütigen aber schenkt er seine Gnade"* (V. 5b).

(1) Hochmut bedeutet Eigenwilligkeit, sich selbst gross zu machen!

(2) Wer sich aber vor dem Herrn demütigt, indem er Gottes Willen akzeptiert, der wird erhöht werden (Jak 4,6-10).

(3) Weil Jesus sich für uns am meisten erniedrigte, wurde er von Gott auch am meisten erhöht (Phil 2,8-9).

(4) Die Tatsache bleibt (1Sam 2,7): *„Der Herr macht arm und macht reich; er erniedrigt und erhöht."*

(5) *„Wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden"* (Mt 23,12).

(a) Gott wohnt nur *„bei den Zerschlagenen und Erniedrigten …"* (Jes 57,15b).

(i) Das hat nichts mit dem sozialen Stand zu tun.

(ii) Es geht um die Einsicht unserer Schwachheiten, unserer Fehlentscheidungen und Machtlosigkeit.

(b) Selbsterniedrigung bedeutet für alle Sünder, dass sie sich von Gott führen lassen und dem Herrn ihre Sünden offen bekennen.

(6) Gott spottet über die Spötter, aber den Demütigen schenkt er seine Gnade (Spr 3,34).

(a) Stolz ist die Wurzel aller Sünde und Irrwege!

(b) Stolz vergiftet jede Beziehung.

2. Deshalb ruft Petrus uns Gläubigen auf (V. 6a): *„Beugt euch demütig."*

a) Um demütig zu sein, müssen wir uns geistig beugen.

b) Das heisst, wir halten in Demut (ταπεινοφροσύνη) einander in Ehren, indem einer den andern höher achtet als sich selbst (Phil 2,3).

(1) Wir erniedrigen uns wie Jesus vor dem Vater und vor den Menschen.

(2) Wir halten uns nicht selbst für klug (Röm 12,16b).

3. *„Die starke Hand Gottes"* (V. 6b) ist ein typischer Ausdruck aus dem AT, der besonders im Zusammenhang mit dem Exodus vorkommt: **Ex 3,19-20**.

a) Gottes starke, mächtige (κραταιός) Hand betont sein Leistungsvermögen.

b) Ex 6,1: *„Er wird sie ziehen lassen, mit starker Hand, und mit starker Hand wird er sie aus seinem Land vertreiben."*

c) Ex 13,14: *„Mit starker Hand hat uns der Herr aus Ägypten, aus einem Sklavenhaus, herausgeführt."*

d) Dtn 5,15: *„Denke daran, dass du Sklave gewesen bist im Land Ägypten und dass der Herr, dein Gott, dich von dort herausgeführt hat mit starker Hand und ausgestrecktem Arm."*

e) Hesekiel spricht (Ez 20,33): *„Mit starker Hand und mit ausgestrecktem Arm und mit ausgegossenem Zorn werde ich über euch herrschen."*

4. Damit Gott uns zu seiner Zeit erhöhe!

a) Mit anderen Worten: Wir warten gläubig, bis Gottes Zeit gekommen ist, uns zu erhöhen.
b) Das mag ein Leben lang dauern oder „nur" ein paar Jahre (ev. weniger).
c) Denn, Gläubige werden im irdischen Leben oft nicht schnell erhöht.
d) Wir dürfen aber mit Gewissheit darauf vertrauen, dass wir von Gott erhöht werden, wenn die Zeit dafür gekommen ist!
e) Denn, das Ziel Gottes mit uns ist unsere Erhöhung.
f) Ps 37,34a: *„Hoffe auf den HERRN und halte dich an seinen Weg, so wird er dich erhöhen, das Land in Besitz zu nehmen …"*

C. Sorgen auf Christus werfen (V. 7).
1. Es ist menschlich, dass Menschen sich um irdische Dinge sorgen (Mt 6,25-34).
a) Die Einen sorgen sich mehr, die Anderen weniger, aber alle tun das bis zu einem bestimmten Mass.
b) Es ist eine Tatsache, dass Leiden von selbst Sorgen mit sich bringen.
c) Aber der Geist Gottes lehrt uns Christen, loszulassen und uns der starken Hand Gottes, d. h. seiner Führung anzuvertrauen (Ps 55,23).
d) Deshalb werden wir aufgerufen, unsere Sorgen auf Christus zu werfen (ἐπιῤῥίπτω).
(1) Als Jesus nach Jerusalem kam, nahmen zwei Jünger ihre Kleider und warfen sie auf einen jungen Esel, den sie herbrachten, damit der Herr bequemer sitzen und in die Stadt reiten konnte (Lk 19,35).
(2) Im übertragenen Sinn sollen alle Geplagten und Beladenen ihre Sorgen auf Christus werfen, denn Jesus ist unser „Esel", unser Lastenträger.
(a) Jesus ist sanft und demütig.
(b) Bei ihm finden wir Ruhe für unsere Seelen (Mt 11,29).
2. Der Herr ist nahe und kümmert sich um uns (Phil 4,6-7): *„Sorgt euch um nichts, sondern lasst in allen Lagen eure Bitten durch Gebet und Fürbitte mit Danksagung vor Gott laut werden. Und der Friede, der alles Verstehen übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken bewahren in Christus Jesus."*
a) Der Hauptverantwortliche für unsere Sorgen ist Gott allein!
b) Deshalb liegt es an uns, dass wir uns zuerst an Gott wenden im Gebet und ihm unser Leben anvertrauen und übergeben.
(1) Das ist der Sinn und Zweck aller Sorgen.
(2) Es geht ums Loslassen und ums Werfen.
(3) Wir bitten Gott und sagen: „Komm mir zu Hilfe und sorge du für mich!"
c) Je mehr wir unsere Sorgen im Vertrauen dem Herrn übergeben können, desto entspannter und gelassener werden wir im Alltag und können uns ihm besser hingeben.
(1) Es geht nicht um Gleichgültigkeit, Faulheit oder Kapitulation!
(2) Es geht vielmehr darum, das (eigensinnige und egozentrische) Lösen von Problemen dem Herrn zu überlassen.
(a) Der Herr will sich um unsere Sorgen kümmern.
(b) Der Herr wird sich um unsere Sorgen kümmern!
d) Mit dieser Gesinnung „schlagen wir zwei Fliegen auf einmal tot":
(1) den Hochmut,

(2) die Sorgen.

D. **Verse 8-11**: Seid wachsam vor dem brüllenden Löwen.

1. Seid nüchtern (νήφω), fastet, seid besonnen (V. 8).
   a) Frömmigkeit hat sehr viel mit Besonnenheit zu tun.
      (1) Wir denken über unser Leben nach.
      (2) Wir überlegen, wie wir mit Gottes Weisheit besonnen handeln.
   b) Geistliches Fasten bedeutet sich loszulösen von jeglicher Abhängigkeit, seelischer Trunkenheit, irdischen Leidenschaften, überstürzter emotionaler Handlung oder Aussagen usw.
      (1) Es geht darum, mit Gottes Augen unsere Umgebung wahrzunehmen.
      (2) Wiedergeborene lassen sich von nichts beherrschen oder versklaven (1Kor 6,12).
      (3) Der Wiedergeborene möchte nicht länger Sklave der Sünde sein, sondern im *„Dienst der Gerechtigkeit"* Gottes stehen (Röm 6,16-18).
   c) Petrus benutzt das Wort „nüchtern" mehrmals in seinem ersten Brief:
      (1) 1Petr 1,13: *„Darum umgürtet die Hüften eurer Vernunft, seid **nüchtern** und hofft ganz und gar auf die Gnade, die auf euch zukommt bei der Offenbarung Jesu Christi!"*
      (2) 1Petr 4,7: *„Das Ende aller Dinge ist nahe. Seid besonnen und **nüchtern**, widmet euch dem Gebet!"*
   d) Paulus schreibt dem jungen Timotheus (2Tim 4,5): *„Du aber, bleibe **nüchtern** in allem, nimm Mühsal und Plage auf dich, mach dich an dein Werk als Verkündiger des Evangeliums, erfülle deinen Auftrag!"*
      (1) Als Verkündiger des Evangeliums leidet man viel Mühsal und Plage (2Tim 2,3).
      (2) Doch Gott steht seinen Dienern bei in allen Nöten (Jes 41,10).
      (3) Wichtig ist, dass sie ihren Auftrag treu erfüllen (Kol 4,17).
   e) Das Gebet hilft sehr, besonnen und nüchtern zu sein (Jak 1,5).
      (1) Durch das Gebet lernen wir loszulassen und alles Gott zu übergeben.
      (2) Durch das Gebet bleiben wir wach und nüchtern.
      (3) Das Gebet ist der siebte Gegenstand der geistigen Waffenrüstung Gottes (Eph 6,18).
   f) 1Thess 5,8: *„Lasst uns also nicht schlafen wie die anderen, sondern wach und **nüchtern** sein! Wer schläft, schläft des Nachts, und wer sich betrinkt, ist des Nachts betrunken, wir aber, die wir dem Tag gehören, wollen **nüchtern** sein, angetan mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung auf Rettung."*
      (1) Die Ungläubigen werden mit Schlafenden und Betrunkenen verglichen.
      (2) Die Gläubigen werden aufgerufen, wachsam und nüchtern zu sein (1Thess 5,6).
         (a) Bsp. die fünf klugen Jungfrauen (Mt 25,1-13).
         (b) Bsp. die Jünger in Gethsemane (Mt 25,41).
2. Seid wachsam (γρηγορεύω), achtsam, aufmerksam (V. 8).
   a) Das ist eine eindeutige Warnung (Mk 13,35).
      (1) Jesus vergleicht Satan und die Sünde mit einem Dieb in der Nacht.

(2) Ein Dieb ist in der Nacht aktiv und kommt unverhofft, d. h. dann, wenn niemand ihn erwartet, wenn alle tief schlafen.
(3) Deshalb warnt Jesus alle Gläubigen vor seiner Wiederkunft (Offb 3,3b): *„Wenn du nicht **wachsam** bist, werde ich kommen wie ein Dieb, und du wirst nicht wissen, zu welcher Stunde ich über dich komme."*
(4) Offb 16,15: *„Selig, wer **wach** ist und acht gibt auf seine Kleider, dass er nicht nackt daherkommen muss und man seine Blösse sieht."*
(5) Um wachsam sein zu können, müssen wir Gottes Wort und Wille genau kennen, damit wir Gut und Böse voneinander unterscheiden können.
(6) Erst, wenn wir Gottes Willen verstehen, können wir in allen Lebenssituationen wachsam sein, damit wir uns nicht in die Sünde verstricken (Dtn 8,11).

b) Dabei ist es wichtig, dass wir uns nicht auf unsere eigene Weisheit und Stärke verlassen.
(1) Der Teufel versucht unsere Wahrnehmung zu täuschen, indem er uns das Gefühl gibt, stark zu sein.
(2) Paulus warnt (1Kor 10,12): *„Wer zu stehen meint, sehe zu, dass er nicht falle."*
(3) Je mehr wir uns unserer Schwächen bewusst sind und zugeben, desto besser können wir uns geistig bewaffnen (Phil 4,13).
(4) Je mehr wir Gottes Kraft vertrauen, desto stärker macht er uns (2Kor 12,10): *„Wenn ich schwach bin, dann bin ich stark."*

3. Der Teufel (διάβολος) ist der Widersacher, Feind (V. 8).
a) Offb 12,9: *„Und hinabgeworfen wurde der grosse **Drache**, die alte **Schlange**, die auch **Teufel** oder **Satan** heisst und den ganzen Erdkreis verführt. Und er wurde auf die Erde geworfen, und seine Engel wurden mit ihm hinabgeworfen."*
(1) Der Gott dieser Welt (2Kor 4,4).
(2) Der Vater der Lüge (Joh 8,44).

4. Die moderne Theologie spielt die Existenz des Teufels und der Hölle herunter.
a) Es gibt zwei grosse Fehler, die wir in Bezug auf den Teufel machen können:
(1) seine Existenz zu leugnen oder ihn zu wenig ernst zu nehmen,
(2) an ihn zu glauben und sich in übertriebener und ungesunder Weise (z. B. durch Okkultismus) mit ihm zu beschäftigen.

b) Ein grosser Schachzug des Teufels ist es, sich auf verschiedene Weise geschickt zu tarnen, sodass die „intelligente" Welt nicht mehr an seine **Existenz** glaubt.
(1) Einmal findet man seinen Einfluss in Weltanschauungen wie dem Humanismus und Liberalismus wieder.
(2) Ein anderes Mal taucht er als abstossende Gestalt mit Hörnern, Pferdefüssen und einer Heugabel in der Hand auf.

5. Petrus vergleicht ihn (V. 8b) mit einem brüllenden Löwen (λεών).
a) In der Offenbarung (5,5) wird auch Jesus als Löwe bezeichnet, aber wegen seines Mutes; der Teufel wegen seiner Bösartigkeit.
(1) Der Löwe streift umher, um Beute zu reissen.
(2) Er brüllt, um seinem Opfer, das er jagt, Angst zu machen.

(3) Damit erreicht er, dass das gejagte Tier vor Angst wie gelähmt stehen bleibt.
(4) Sein Brüllen (ὠρύομαι) ist so laut, dass der ganze Körper vibriert, wer neben ihm steht.
(5) Er kann über eine Entfernung von 8 Kilometern gehört werden.

b) Der Löwe brüllt aus mehreren Gründen.
(1) Er brüllt, um seine Familienmitglieder zu versammeln, um gemeinsam mit ihnen auf die Jagd zu gehen.
(2) Er brüllt, um sein Revier zu markieren.
(3) Er brüllt, um Konkurrenten aufmerksam zu machen, dass sie sterben könnten, wenn sie sich in seiner Nähe aufhalten.

c) All das trifft auch auf Satan zu.
(1) Er will uns stören und ablenken in unserem Bibelstudium, unserem Gebetsleben und er will, dass wir gelähmt werden in unseren guten Werken.
(2) Er will, dass wir uns fürchten, wenn er brüllt und uns von der Gemeinde der Gläubigen entfernen.
(3) Er will uns auseinandertreiben, damit wir leichtere Beute sind.

d) Aus seiner Gefangenschaft heraus versammelt er sich täglich mit seinen Unterteufeln, um sich mit ihnen zu beraten.
(1) Er sendet seine Diener täglich mit zerstörerischen Aufträgen aus.
(2) Dabei interessiert er sich nicht für Menschen im Nachtleben oder Bierzelt; diese Leute hat er ja bereits auf seiner Seite.
(3) Sein Interesse gilt den Frommen,
(a) die Gott dienen und anbeten,
(b) die das Gute suchen und einander zum Guten anspornen,
(c) die einander lieben und durch dick und dünn zusammenhalten.
(4) Er will uns zerstören, denn er ist ein Menschenmörder (Joh 8,44).
(a) Geschickt bringt er uns in Situationen, die uns zur Sünde verführen können.
(b) Er belügt uns wie die Schlange Eva belog (Gen 3; 2Kor 4,4).
(c) Er bedient sich immer noch derselben Angriffsmethoden, wie damals im Paradies (Gen 3):
(i) Er greift uns an durch unser **Gefühl**, **Wille** und **Verstand**.
(ii) Er stimuliert unsere fleischlichen Lüste.
(iii) Er lenkt unsere Augen auf Irdisches und macht es „begehrenswert".
(iv) Er belügt uns, indem er uns vorgaukelt, dass wir klug sein werden wie Gott.
(d) Deshalb werden wir aufgerufen, nicht die Welt zu lieben; die Lust des Fleisches, die Lust der Augen und die Prahlerei (1Joh 2,16).
(e) Anschliessend, wenn wir gesündigt haben, verklagt er uns bei Gott Tag und Nacht (Offb 12,10).

e) 1Joh 3,8b: *„Doch dazu ist der Sohn Gottes erschienen, um die Werke des Teufels zu zerstören."*

(1) Durch seinen Opfertod am Kreuz hat Jesus den Teufel vorerst gebunden, wie einen tollwütigen Hund an einer Kette (oder einen Löwen im Käfig).
(a) Wer sich von ihm fernhält und sich Jesus zuwendet, der bleibt vor den tödlichen Angriffen Satans verschont.
(b) Der Todesstachel der Sünde hat keine Macht mehr über uns Gläubige (1Kor 15,55).
(2) Am grossen Tag des Gerichts wird der Teufel samt seinen Dienern in den Feuersee geworfen (Offb 20,10).
(a) Der Teufel kennt sein Ende ganz genau.
(b) Es ist ihm bewusst, dass ihm die Zeit davonläuft (das ist seine grosse Schwäche: Offb 12,12).

6. Was gilt es also für uns Gläubige zu tun?
a) Widersteht (ἀνθίστημι), trotzt, widerstrebt allem Bösen (V. 9)!
(1) Wie? – Standhaft, fest (στερεός), überzeugt im Glauben.
(2) Wir lassen uns von dem brüllenden Löwen nicht einschüchtern.
(3) Wir wissen, dass unser Kampf sich nicht gegen Menschen richtet, sondern gegen die bösen Mächte der Finsternis (Eph 6,12).
(a) Die heimtückischen Angriffe des Teufels sind unsichtbar.
(b) Sie richten sich gegen unseren Geist und unseren Glauben.
(c) Doch Gott hält für uns geistige Waffen bereit, mit denen wir uns rüsten und den listigen Angriffen Satans widerstehen und standhalten können (Eph 6).
b) Jakobus sagt (Jak 4,7): *„Ordnet euch Gott unter und widersteht dem Teufel, so wird er vor euch fliehen!"*
(1) Wer sich Gott unterordnet, der lässt sich erfüllen von seiner Liebe, seiner Gerechtigkeit und seinem Heiligen Geist.
(a) Die Liebe ist hingebungsvoll, opferbereit und auf alles Gute ausgerichtet, was den geschwisterlichen Zusammenhalt fördert.
(b) Die Gerechtigkeit sucht das, was Gott will.
(c) Der Heilige Geist führt uns aus allen Versuchungen heraus und vereint uns mit unserem Gott und allen Gläubigen.
(d) Niemand wird über sein Vermögen versucht (1Kor 10,13).
(2) Nur wer sich vor allem Bösen entfernt und sich Jesus zuwendet (Hebr 12,2), der wird im Glauben überleben.
c) Es ist motivierend zu wissen, dass wir nicht alleine sind.
(1) Denn, überall auf der Welt und in allen Generationen trifft es die Gläubigen mit denselben Glaubensleiden (2Tim 3,12).
(a) Leiden sind also keine Strafe oder ein Zeichen, dass mit uns etwas nicht stimmt.
(b) Leidensprüfungen gehören zum Leben eines jeden Gläubigen.
(2) Diese Leiden können sich auf physische Verfolgungen beziehen oder auf geistige Versuchungen, die uns im Leben erwarten.
(a) Wichtig ist, dass wir niemals aus eigener Kraft gegen den Teufel antreten.

(b) Jesus hat für uns bereits gesiegt und den Kampf gegen die Sünde gewonnen.
(c) Darum gilt es, unser Leben ihm zu übergeben und täglich um seinen Schutz und seine Gnade bitten.
(d) Dann wird der Gott der Liebe und des Friedens mit uns sein und uns zum himmlischen Sieg führen (2Kor 13,11).

7. **Verse 10-11**: Nach kurzer Leidenszeit
a) Der Gott aller Gnade (χάρις), der euch seine Gnade auf jede erdenkliche Weise erfahren lässt (NGÜ).
(1) Gottes Gnade ist vollkommen, deshalb hat uns seine göttliche Kraft auch alles geschenkt, *„was für das Leben und die Frömmigkeit nötig ist"* (2Petr 1,3).
(2) Gott hat uns *„mit allem geistlichen Segen durch Christus gesegnet"* (Eph 1,3).
(3) Das heisst, dass wir durch seine empfangene Gnade alles empfangen haben, was wir brauchen, um zum himmlischen Ziel zu gelangen.
(a) Wir brauchen keine neuen Offenbarungen mehr!
(b) Wir brauchen keine Wunder und Zeichen mehr, um Jesus und sein Evangelium zu bezeugen!
(4) Wie hat denn Gottes Gnade uns alles geschenkt?
(a) Gottes Gnade kommt allen Menschen zugut, die das Evangelium hören oder lesen (Joh 14,23; Röm 10,17).
(b) Gottes Gnade kommt uns durch Jesus Christus zugut, wenn wir an ihn und seine Auferstehung glauben (Joh 11,25; Röm 10,9-10).
(c) Gottes Gnade kommt uns, aber auch durch die Gemeinschaft der Gläubigen in der örtlichen Gemeinde zu gute, wo wir einander beistehen und ermutigen, damit keiner hinter der Gnade zurückbleibt (Hebr 10,24-25; 12,15).
b) Gott hat euch berufen (καλέω).
(1) Gottes Gnade hat uns berufen zum Heil (Gal 1,6)!
(a) Kein Mensch hat auch nur im Geringsten Anspruch auf das himmlische Milliardenerbe.
(b) Sie ist Gottes freies und unverdientes Geschenk.
(2) Was bedeutet Christentum?
(a) Es bedeutet, von Gott gerufen worden zu sein (2,9.21; Gal 1,6; Eph 4,1; 2Petr 1,3).
(b) Es sind zwar alle Menschen berufen, aber nur wenige auserwählt (Mt 22,14; 1Tim 2,4).
(c) Auserwählt oder erwählt zu sein bedeutet, dem Ruf Gottes zu folgen und seine Berufung angenommen zu haben (1,15).
(3) Gott hat uns berufen, Christus nachzufolgen und für IHN zu leiden.
c) Wir sind zu einer kurzen (ὀλίγος) Leidenszeit (πάσχω) berufen (1,6).
(1) Diese kurzen irdischen Leiden fallen nicht ins Gewicht im Vergleich zur Herrlichkeit, die eine Ewigkeit dauern wird (Röm 8,17-18).
(2) 2Kor 4,16-17: *„Darum verzagen wir nicht: Wenn auch unser äusserer Mensch verbraucht wird, so wird doch unser innerer*

Mensch Tag für Tag erneuert. Denn die Last unserer jetzigen Bedrängnis (θλίψις) *wiegt leicht und bringt uns eine weit über jedes Mass hinausgehende, unendliche Fülle an Herrlichkeit."*

(a) Das Endziel unserer Berufung ist, Gottes Segen zu erben (3,9).

(b) Im irdischen Leben rüstet Gott uns aus, indem er uns züchtigen lässt (Hebr 12,10).

d) Durch Leiden will Gott uns **zurechtbringen** (καταρτίζω), bereiten, *„mit allem versehen, was ihr nötig habt"* (NGÜ).

(1) Dieses Zurechtbringen bedeutet „in Stand setzen", wiederherstellen.

(2) Die Fischer, die zurück an Land waren, reparierten oder besserten ihre Netze aus (Mk 1,19).

(3) Paulus erklärt, dass wenn ein Glied in einer Gemeinde einen Fehltritt begangen hat, dann sollen die anderen ihn sanftmütig wieder zurechtbringen (Gal 6,1).

(4) In diesem Sinn wird der Gott aller Gnade uns beistehen in unseren Leiden und uns wieder zurechtbringen und ermutigen im Glauben.

(5) Vermutlich bezieht sich Petrus auf die Verfolgungen, die durch Nero bald über alle Christen hereinbrechen werden.

(6) Es wird eine grosse Leidenszeit sein, aber Gott herrscht über all dem (V. 11) und wird sich um seine Verfolgten kümmern und sie wieder aufrichten; entweder irdisch oder spätestens im Himmel.

e) Durch Leiden will Gott unseren Glauben **stärken** (στηρίζω).

(1) In Philip Yanceys Buch, „Wo ist Gott, wenn es wehtut?" spricht er von einem Ehepaar, das von einem schmerzhaften Schicksalsschlag heimgesucht wurde.

(a) Der Mann konnte nicht zusehen, wie sich seine Frau durch die Wohnung quälte und fing an, ihr beim Gehen zu helfen.

(b) Da ihre Schmerzen immer intensiver wurden und er das nicht ertragen konnte, fing er eines Tages an, sie nach ihren Wünschen von Ort zu Ort herumzutragen.

(c) Das machte sie invalid.

(d) Yancey stellt fest, dass der Mann seiner Frau trotz seiner Bemühungen keinen Gefallen getan hatte,

(e) Es wäre besser gewesen, wenn er zugesehen hätte, wie sie sich immer wieder unter grossen Schmerzen von der Stube ins Schlafzimmer gequält hätte.

(f) Denn so macht es Gott mit uns, wenn wir leiden.

(g) Gott liess Hiob inmitten seinem Leid alleine das Leben weitergehen, ohne ihm eine beruhigende Antwort zu geben.

(h) Dadurch wurde Hiob in seinem Glauben gestärkt.

(2) Ein starker Glaube braucht keine weiteren Beweise als die, welche bereits von Gott gegeben wurden (2Kor 5,7).

(3) 2Thess 3,3: *„Treu ist der Herr, der euch **stärken** und vor dem Bösen bewahren wird."*

f) Durch Leiden will Gott unseren Glauben **kräftigen** (σθενόω), stark machen, Kraft verleihen.

g) Durch Leiden will Gott unseren Glauben auf festen Grund stellen (θεμελιόω), **gründen**.
(1) Gott wird eure Füsse auf festen Boden stellen (NGÜ).
(2) Dabei kommt mir sofort das Haus in den Sinn, das auf Fels gebaut war (Mt 7,24-27) und dem Wind und dem Regen standhielt.
(3) Die Leiden dieser Welt können unserem Glauben nichts antun, da wir unser Haus nicht auf Sand gebaut haben.
(4) Mit unserem Glauben stehen wir vielmehr auf dem sicheren Felsen Jesus Christus (Mt 7,24-27).

8. Denn Gott allein besitzt die alles überragende Macht (κράτος) und Herrschaft über alles und für immer und ewig (V. 11).
a) Gott kann alles tun, was er sagt (Gen 1,7.9.11ff.; 1Petr 4,11c; 1Tim 6,16).
(1) Deshalb kann ER auch völlig für uns sorgen.
(2) In IHM allein sind wir sicher und geborgen.
b) Diese Doxologie ist ein Ausruf der Anbetung Gottes.
(1) Denn es gibt nur diesen *einen* lebendigen Gott der Gnade, von dem wir unser Heil erwarten dürfen.
(2) Er allein besitzt die uneingeschränkte Macht schon jetzt über alles.
(3) Selbst *„das Törichte Gottes ist weiser als die Menschen, und das Schwache Gottes ist stärker als die Menschen"* (1Kor 1,25).
c) Mit dem Wort *„Amen"* bezeugt Petrus, dass dies so ist, es ist fest, gewiss, wahr (2Kor 1,20).

E. **Verse 12-13**: Zweck des Schreibens und Grüsse.
1. Der Sinn und Zweck dieses ersten Petrusbriefes ist es, die Gläubigen zu ermahnen (παρακαλέω) und die Wahrheit der Gnade Gottes zu bezeugen (ἐπιμαρτυρέω), die am Werk ist (V. 12).
a) Ein letztes Mal ruft Petrus eindringlich auf:
(1) „Haltet fest (ἵστημι) an dieser Gnade."
(2) „Bleibt standhaft!"
(3) „Seid in der Kraft, die Gott euch schenkt, tapfer und mutig!"
b) Was Petrus in seinem Brief gesagt hat ist wahr und bringt Segen und Gnade für jeden, der sich daran hält.
2. Silvanus (lat. Form des griech. Namens Silas) war ein treuer Bruder im Herrn, der auch mit Paulus unterwegs war und in seinen Briefen oft erwähnt wird (2Kor 1,19; 1Thess 1,1; 2Thess 1,1).
a) Er war ein Prophet (Apg 15,32), besass die römische Staatsbürgerschaft (Apg 16,37) und setzte sein Leben für den Namen Jesu ein (Apg 15,26).
b) Er überbrachte den Petrusbrief den Gläubigen in der Zerstreuung (1,1).
c) Er war den Empfängern wohlbekannt (Apg 15,22.27.32.40).
3. Mit der Gemeinde in Babylon ist wohl der Deckname für Rom gemeint, da Petrus sich in Rom befand und dort mit Silvanus und Markus wirkte (V. 13).
4. Grüsst einander mit dem heiligen Kuss der Liebe (V. 14).
a) Die zahlreichen Hinweise auf den Begrüssungskuss im NT zeigen, dass er damals ein übliches Zeichen der Gemeinschaft und der christlichen Liebe war (Röm 16,16; 1Kor 16,20; 2Kor 13,12; 1Thess 5,26).

b) Normalerweise wurden Küsse auf die Wange oder Stirn zwischen Familienmitgliedern ausgetauscht.
   (1) Manchmal kam es vor, dass Herrscher und andere, die in Frieden zueinander standen, dies praktizierten.
   (2) Wie wir bei Judas sehen, kann ein Kuss sogar dazu dienen, einen engen Freund zu verraten (Mt 26,47-50; Lk 22,47-48).

c) Der Hintergrund für diese Praxis bildete vermutlich der familiäre Kuss.
   (1) Weil Christen sich als Brüder und Schwestern betrachteten, drückten sie so ihre Verbundenheit zueinander aus.
   (2) Auch in den jüdischen Synagogen zeigte man mit dieser Geste den gegenseitigen Respekt und die Liebe.

d) Im vierten Jahrhundert n. Chr. wurde der Kuss aufgrund missbräuchlicher Praxis innerhalb der Kirche und aufgrund von Missverständnissen ausserhalb der Kirche auf das gleiche Geschlecht beschränkt.

e) Es ist und bleibt eine Tatsache, dass eine Umarmung mit einem oder mehreren Küssen noch heute eine grosse kulturelle Bedeutung hat.
   (1) Künstler, Politiker und andere Stars tun das oft vor Publikum.
   (2) In den USA wird einmal rechts und einmal links geküsst oder mindestens so getan.
   (3) In Frankreich und der Schweiz wird sogar dreimal hin und her geküsst, besonders dann, wenn sich Freunde schon lange nicht mehr gesehen haben.
   (4) Manchmal ist es auch Show und soll eine Herzlichkeit ausdrücken.

f) Im täglichen Umgang miteinander ist jedoch das Küssen und Umarmen heute eher selten.
   (1) Meistens geben wir einander zur Begrüssung die Hand.
   (2) In manchen Beziehungen wird vielleicht noch umarmt, aber der Kuss ist und bleibt eher selten, besonders in der Gemeinde der Gläubigen.

g) Wichtig in der Gemeinde ist, dass die Wertschätzung und die Liebe füreinander als geistliche Glaubensgeschwister, über die kurze Begrüssung hinausgeht.
   (1) Wir fühlen uns miteinander eng verbunden, weil wir gemeinsam dem Leib Christi angehören und begrüssen einander immer wieder mit einem Liebes- und Friedensgruss (Joh 20,19).
   (2) Es bleibt jedoch den einzelnen überlassen, wie weit sie damit gehen, denn nicht alle mögen so engen Körperkontakt und das gilt es zu respektieren.
   (3) Es fällt mir schwer, diese Anweisung einerseits kulturell abzutun oder als Befehl für die christliche Tugend zu verstehen.

h) Schliesslich wünscht Petrus den Gläubigen, dass der Friede (εἰρήνη) Gottes mit allen sei (V. 14).
   (1) Diesen kostbaren Frieden hat Jesus gebracht und für uns bereits geschaffen, am Kreuz auf Golgota (Röm 5,1; Kol 1,20).
   (2) Deshalb geht es für uns Gläubige nur noch darum, diesen Frieden mit Gott und allen Mitmenschen zu halten und ihn zu bewahren (besonders unter den geistlichen Geschwistern, Joh 17,20-21).
   (3) Viel zu schnell kann dieser kostbare Friede verloren gehen.

(a) Deshalb sagt Paulus (Kol 3,13): *„Ertragt euch gegenseitig und vergebt einander, wenn einer dem andern etwas vorzuwerfen hat."*
(b) Es gilt also, ungeachtet der äusseren Umstände, am Frieden Gottes festzuhalten!

III. Schlussfolgerungen

A. Durch die Leiden lässt Gott uns zurechtbringen, stärken, kräftigen und auf festen Grund stellen.
   1. Gott lässt niemanden im Stich, der wegen seines Glaubens leiden muss.
   2. Der Gott aller Gnade hat die Leidenden zur Herrlichkeit in Christus berufen.

B. Der Apostel Petrus schreibt den Auserwählten Gottes, dass die Gnade Gottes am Werk ist, an der sie alle festhalten sollen, egal, was auch passiert.
   1. Die bevorstehende Christenverfolgung, die durch den Kaiser Nero ausgelöst wird, kann zu grossen Leiden führen.
   2. Doch wichtig ist, dass alle Gläubigen wissen, dass sie nicht alleine sind und dass es eine kurze Leidenszeit sein wird, verglichen mit der himmlischen Ewigkeit.
   3. Darum gilt es, an Christus im Glauben festzuhalten und an der Liebe zu den Geschwistern in der Gemeinde.
   4. Denn Gottes Herrschaft ist überragend, heute, morgen und bis in alle Ewigkeit.

C. In Bezug auf die Leiden gibt es zwei grosse Irrtümer:
   1. Zu glauben, dass Gott einen Menschen durch Leiden straft.
   2. Zu glauben, dass Gott heute noch Wunderheiler einsetzt, um uns durch einen starken Glauben von den unterschiedlichsten Leiden zu befreien.